

WALTER M. WEISS

111
ORTE
IM IRAN
DIE  MAN
GESEHEN
HABEN
MUSS

Das
Original

emons:

Vorwort

Grimmige Ayatollahs, Fäuste reckende Fanatiker, Frauen in pechschwarzen Tschadors, und dazu Politikrisen in Permanenz: Irans Image im Westen ist seit Jahrzehnten gar kein gutes. Freilich hat sich inzwischen zum Glück herumgesprochen, dass die Realität vor Ort ungleich facettenreicher ist und es sich um ein faszinierendes Reiseland handelt – gespickt mit grandiosen Landschaften, Kunstdenkmälern und archäologischen Stätten, und mit Menschen von ganz außergewöhnlicher Gastlich- und Liebenswürdigkeit.

In jüngsten Jahren verzeichnet die Destination Iran stark steigende Besucherzahlen. Nicht wenige Gäste, die – von Persepolis über Isfahans Moscheen bis zu Teherans großen Museen – den Kanon der Hauptsehenswürdigkeiten kennen, kehren, von Land und Leuten bezirzt, immer wieder. Ihnen, aber natürlich auch Neuankömmlingen, will dieses Buch Wege zu wenig bekannten, überraschenden Attraktionen weisen.

In das Friedens- oder Film- oder Technologiemuseum ihrer Heimatstadt zum Beispiel haben wohl viele Teheranis selbst noch nie den Fuß gesetzt. Und wer kennt schon das Miniatur-Teehaus von Haj Ali Darvish im Basar? Wer Mohsen Dehghans bibliophile Schatztruhe im Laleh-Hotel? Oder, um nach Isfahan zu wechseln, das dortige Ölpresse-, das Musik- oder Armeniermuseum?

Auch zu Erkundungstouren in entlegene Winkel des Landes lädt dieses Buch: auf sonderbare Friedhöfe etwa an der turkmenischen Grenze oder in Safranläden an der afghanischen. Und in arabische Schilfhäuser im tiefen Südwesten. Ob in abgeschiedenen Oasen der großen Wüste, in den Tälern des Zagros oder an den heißen Gestaden des Golfes: Immer liefert der Autor über die Beschreibung der Orte hinaus auch packende Hintergrundgeschichten. Schließlich bewegen wir uns in dem menschheitsalten, 1001-märchenhaften Herzland des Orients schlechthin.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Emons Verlag GmbH
Alle Rechte vorbehalten
© der Fotografien: Walter M. Weiss
© Covermotiv: [shutterstock.com/](https://www.shutterstock.com/)Valentyn Volkov
Layout: Eva Kraskes, nach einem Konzept
von Lübbeke | Naumann | Thoben
Kartografie: altancicek.design, www.altancicek.de
Kartenbasisinformationen aus Openstreetmap,
© OpenStreetMap-Mitwirkende, ODbL
Druck und Bindung: Lensing Druck GmbH & Co. KG,
Feldbachacker 16, 44149 Dortmund
Printed in Germany 2019
ISBN 978-3-7408-0402-2
Originalausgabe

Unser Newsletter informiert Sie
regelmäßig über Neues von emons:
Kostenlos bestellen unter
www.emons-verlag.de

111 Orte

1. Der Oudlajan-Handwerksmarkt | *Teheran*
Auf einen Tee in Irans erster Bank | 10
2. Das Dar al-Funun | *Teheran*
Traditionsreiche Keimzelle der Moderne | 12
3. Haj Ali Darvishs Teehaus | *Teheran*
Teherans kleinstes Chaikhaneh | 14
4. Der Saray-e Roshan | *Teheran*
Ein fotogenes Relikt aus flamboyanten Zeiten | 16
5. Das Friedensmuseum | *Teheran*
Ein Beitrag zur kollektiven Genesung | 18
6. Die Prähistorien-Schau | *Teheran*
Neue Dauerausstellung im Nationalmuseum | 20
7. Das Technologiemuseum | *Teheran*
Leistungsschau iranischen Erfindergeistes | 22
8. Das Tor zum Nationalgarten | *Teheran*
Einblicke in das historische Regierungsviertel | 24
9. Das Ali Akbar Sanati-Museum | *Teheran*
Wiederentdeckung eines großen Bildhauers | 26
10. Das Teatr-e Shahr | *Teheran*
Im Epizentrum der darstellenden Künste | 28
11. Das Café Naderi | *Teheran*
Eine Wiege der modernen Literatur Irans | 30
12. Der Valiasr-Platz | *Teheran*
Brennpunkt der Polit-Propaganda | 32
13. Das Haus der Künstler | *Teheran*
Teherans Treffpunkt Nummer eins für kunstaffine Zeitgenossen | 34
14. Die ehemalige US-Botschaft | *Teheran*
In der alten Schaltzentrale des Großen Satans | 36
15. Der Skulpturengarten | *Teheran*
Weltklasse-Bildhauerei rund um das Museum Moderner Kunst | 38
16. Der Evin-Bookshop | *Teheran*
Eine landesweit einzigartige Schatztruhe für Bibliophile | 40
17. Das Qasr-Museum | *Teheran*
Wie ein Gefängnis zum modernen Kulturkomplex mutierte | 42
18. Die Metro-Linie 1 | *Teheran*
Salut für eine tolle Errungenschaft | 44



19. Das Filmmuseum | *Teheran*
Vergnügliche Leistungsschau einer großen Filmnation | 46
20. Die Gedenkorte von Jamaran | *Teheran*
Wo Ayatollah Khomeini zuletzt wohnte und predigte | 48
21. Das Omidvar-Museum | *Teheran*
Reverenz an zwei iranische Weltenbummler | 50
22. Der Bogenschütze Arasch | *Teheran*
Verbeugung vor einem mythischen Helden | 52
23. Der große Märtyrerfriedhof | *Teheran*
Eine Lehrstunde in Teherans Totenstadt | 54
24. Das Denkmal Mirza Kuchak Khans | *Rasht*
Als der Nordwesten Irans kurzzeitig kommunistisch wurde | 56
25. Die Kolucheh-Stände | *Fumun*
Süße Verführung für Leckermäuler | 58
26. Das Gilan-Freilichtmuseum | *Rasht*
Bäuerliche Architektur in authentischem Ambiente | 60
27. Das Teemuseum | *Lahijan*
Teatime am Kaspischen Meer | 62
28. Das Ramsar Grand Hotel | *Ramsar*
Nostalgie und Luxus mit Geschichte | 64
29. Die Störe im Palast-Pool | *Ramsar*
Seltene Begegnungen in der Sommerresidenz der Pablevis | 66
30. Die Brücke von Veresk | *Bei Firuzkuh*
Ein Jahrhundertbauwerk im Elburs-Gebirge | 68
31. Das Sinterwunder Badab Surt | *Orest*
Eine phantastische Spiegeltreppe aus buntem Travertin | 70
32. Die Große Mauer von Gorgan | *Provinz Golestan*
Auf den Spuren einer gigantischen Wehranlage | 72
33. Der Turkmenische Markt | *Bandar-e Torkaman*
Mode- und Handwerksschau in traditionellen Jurten | 74
34. Der Friedhof von Khaled Nabi | *Gachisu-e Payin*
Das rätselhafte Stelenfeld von Khaled Nabi | 76
35. Die Turkmen Ecolodge | *Golestan-Nationalpark*
Tätiger Umweltschutz mit touristischem Mehrwert | 78
36. Das Grab des Sheikh Ahmad | *Torbāt-e Jam*
Mystische Spiritualität an der Grenze zu Afghanistan | 80
37. Die Windmühlen von Khorasan | *Nashtifan*
Alternative Energie, genial genutzt | 82
38. Die Safranläden | *Torbāt-e Heydariyeh*
Bei den Zwischenhändlern des »Roten Goldes« | 84

- 39 Arthur Upham Popes Grab | [Isfahan](#)
Salut für einen wahren Connaisseur iranischer Kunst | 86
- 40 Das Atelier Sedighifard | [Isfahan](#)
Bei den Meistern des Textildrucks im Großen Basar | 88
- 41 Das Ölpreise-Museum | [Isfahan](#)
Assarkhaneh-e Shabi im Großen Basar | 90
- 42 Die Seyyed-Moschee | [Isfahan](#)
Die wenig bekannte junge Schöne | 92
- 43 Das Azadegan-Teehaus | [Isfahan](#)
Eine urige Kalorientankstelle mit langer Geschichte | 94
- 44 Das Mahnmal der Armenier | [Isfahan](#)
Gedenken an den Genozid von 1915 | 96
- 45 Das Musikmuseum | [Isfahan](#)
Eine Liebeserklärung an Irans reiche Klangtraditionen | 98
- 46 Der Friedhof Takht-e Foulad | [Isfahan](#)
Ein melancholischer Gang durch die Geistesgeschichte | 100
- 47 Das Minarett von Ziyar | [Isfahan](#)
Aufrecht und unversehrt seit über 800 Jahren | 102
- 48 Die Moschee von Barssian | [Barssian](#)
Seldschukische Sakralarchitektur vom Feinsten | 104
- 49 Die Taubentürme von Ezhyeh | [Ezhyeh](#)
Einzigartige Zeugnisse bäuerlicher Architektur | 106
- 50 Haj-Ibrahims Schöpfbrunnen | [Varzaneh](#)
Ochsen statt Pumpen heißt die Devise | 108
- 51 Sareh Bet Asher | [Pir Bakran](#)
Synagoge und jüdischer Friedhof | 110
- 52 Die Quelle des Zayandehrud | [Chelgerd](#)
Einmal tief durchatmen im Hochtal von Kubrang | 112
- 53 Das Dorf am Rande der Zeit | [Sar-e Agha Seyed](#)
Bei den Bachtianen im Hochgebirge | 114
- 54 Die Wiege der Aussicht | [Shiraz](#)
Wo einem Shiraz zu Füßen liegt | 116
- 55 Der Jahan-Nama-Garten | [Shiraz](#)
Ein aus langem Dornröschenschlaf erwecktes Juwel | 118
- 56 Das Anwesen von Afif-Abad | [Shiraz](#)
Militärmuseum im erholsamen Grün | 120
- 57 Das Grab des Ali ibn Hamzeh | [Shiraz](#)
Ein Firmament aus funkelnden Spiegelmosaiken | 122
- 58 Das Meshkinfam-Kunstmuseum | [Shiraz](#)
Eine Oase der Muße und der Musen | 124

- 39 Arthur Upham Popes Grab | [Isfahan](#)
Salut für einen wahren Connaisseur iranischer Kunst | 86
- 40 Das Atelier Sedighifard | [Isfahan](#)
Bei den Meistern des Textildrucks im Großen Basar | 88
- 41 Das Ölpreise-Museum | [Isfahan](#)
Assarkhaneh-e Shabi im Großen Basar | 90
- 42 Die Seyyed-Moschee | [Isfahan](#)
Die wenig bekannte junge Schöne | 92
- 43 Das Azadegan-Teehaus | [Isfahan](#)
Eine urige Kalorientankstelle mit langer Geschichte | 94
- 44 Das Mahnmal der Armenier | [Isfahan](#)
Gedenken an den Genozid von 1915 | 96
- 45 Das Musikmuseum | [Isfahan](#)
Eine Liebeserklärung an Irans reiche Klangtraditionen | 98
- 46 Der Friedhof Takht-e Foulad | [Isfahan](#)
Ein melancholischer Gang durch die Geistesgeschichte | 100
- 47 Das Minarett von Ziyar | [Isfahan](#)
Aufrecht und unversehrt seit über 800 Jahren | 102
- 48 Die Moschee von Barssian | [Barssian](#)
Seldschukische Sakralarchitektur vom Feinsten | 104
- 49 Die Taubentürme von Ezhyeh | [Ezhyeh](#)
Einzigartige Zeugnisse bäuerlicher Architektur | 106
- 50 Haj-Ibrahims Schöpfbrunnen | [Varzaneh](#)
Ochsen statt Pumpen heißt die Devise | 108
- 51 Sareh Bet Asher | [Pir Bakran](#)
Synagoge und jüdischer Friedhof | 110
- 52 Die Quelle des Zayandehrud | [Chelgerd](#)
Einmal tief durchatmen im Hochtal von Kubrang | 112
- 53 Das Dorf am Rande der Zeit | [Sar-e Agha Seyed](#)
Bei den Bachtianen im Hochgebirge | 114
- 54 Die Wiege der Aussicht | [Shiraz](#)
Wo einem Shiraz zu Füßen liegt | 116
- 55 Der Jahan-Nama-Garten | [Shiraz](#)
Ein aus langem Dornröschenschlaf erwecktes Juwel | 118
- 56 Das Anwesen von Afif-Abad | [Shiraz](#)
Militärmuseum im erholsamen Grün | 120
- 57 Das Grab des Ali ibn Hamzeh | [Shiraz](#)
Ein Firmament aus funkelnden Spiegelmosaiken | 122
- 58 Das Meshkinfam-Kunstmuseum | [Shiraz](#)
Eine Oase der Muße und der Musen | 124



59. Ardashir Kurreh alias Gur | Firuzabad
Die Turmruine in der ersten Sassaniden-Hauptstadt | 126
60. Die Hauptmoschee von Darab | Darab
Ein architektonischer Ausflug nach Nordindien | 128
61. Das Grabmal des Kalligrafen | Neyriz
Zum Gedenken an den Großmeister Mirza Ahmad Neyrizi | 130
62. Der Qaisariyeh-Basar | Lar
Unbekannter Brennpunkt des Fernhandels | 132
63. Das Sheikh-Daniel-Minarett | Khonj
Ein schöner Ziegelstumpf mit Geschichte | 134
64. Der Wasserfall von Margun | Region Sepidan
Küblende Kaskaden inmitten eines Waldidylls | 136
65. Die Steinlöwen von Kandehei | Kandehei
Tierische Grabwächter bachtiarischer Helden | 138
66. Die Timcheh im Teppichbasar | Qom
Eine Kathedrale des Konsums | 140
67. Das Khomeini-Haus | Qom
Das Büro für religiöse Auskünfte in der heiligen Stadt | 142
68. Mulla Sadras Landsitz | Kahak
Auf Tuchfühlung mit der Philosophie des Lichts | 144
69. Die Moschee des 12. Imam | Jamkaran
Kehrt er wieder? Und wenn ja, wann? | 146
70. Der Hamam im Fin-Garten | Kashan
Schauplatz eines folgenschweren Attentats | 148
71. Das Grab Sheikh Esfahanis | Natanz
Ein spektakulärer Gebäudekomplex aus ilkhanidischer Zeit | 150
72. Die Zisternen in Ahmad Abad | Ahmad Abad
Symphonie aus Windtürmen und Kuppeln | 152
73. Das Eishaus von Abarkuh | Abarkuh
Der Küblschrank der Vormoderne | 154
74. Die Palmen von Yazd | Yazd
Die Nakhl-Gerüste für die Aschura-Prozession | 156
75. Die alten Hennamühlen | Yazd
Ein Besuch in der staubigen Welt der Mazari | 158
76. Das Museum für Zilu | Meybod
Eine uralte Webtradition wird vor den Vorhang geholt | 160
77. Die Festung von Saryazd | Saryazd
Ein Monument unbändigen Verteidigungswillens | 162
78. Der Steingarten | Balvard
Stummer Schrei gegen Unrecht und Klimawandel | 164
79. Die Ganj Ali Khan-Moschee | Kerman
Ein verborgenes Juwel safawidischer Sakralarchitektur | 166
80. Die Tepe von Konar Sandal | Jiroft
Irans bislang spannendste Fundstätte des 3. Jahrtausends v. Chr. | 168
81. Ein namenloser Qanat | Shufiabad
Besuch in der lebensspendenden Unterwelt | 170
82. Die Hölle von Gandom Beryan | Kaluts
»Gerösteter Weizen«: ein echter Hotspot der Welt | 172
83. Die Bergoase von Nayband | Nayband
Grünes Idyll im Herzen der Großen Wüste | 174
84. Das Ateshooni-Gästehaus | Garmeh
Wo man der Stille der Großen Salzwüste lauscht | 176
85. Ali Heydaris Kamelfarm | Farahzad
Zu Gast beim besten Kenner der Rig-e Jenn | 178
86. Der Windturmwald | Chiqunan
Dachwächter für eine erträglichere Leichtigkeit des Seins | 180
87. Das Mahnmal von Chaldiran | Sivah Chesneh
Schauplatz einer wegweisenden Schlacht | 182
88. Die Urartäer-Festung | Bastam
Zeugnis einer vergessenen Hochkultur | 184
89. Das Grab Shams-e Tabrizis | Khoy
Reverenz an Rumis Alter Ego | 186
90. Das Haus der Konstitution | Tabriz
Ein Lob- und Abgesang auf den politischen Fortschritt | 188
91. Ahad Hosseinis Skulpturen | Tabriz
Dauerschau im Kellergeschoss | 190
92. Die Krypta der Marienkirche | Orumiye
Zu den tiefsten Wurzeln des Ostchristentums | 192
93. Die Mehrabad-Moschee | Bonab
Wegbereiterin der imperialen Säulenpaläste | 194
94. Der Zendan-e Soleyman | Takab
Von der Natur aufgetürmt, vom Menschen geheiligt | 196
95. Die Festung von Ziwiye | Ziwiye
Der Fundort eines rätselhaften Schatzes | 198
96. Das Mausoleum der Esther | Hamadan
Für Irans Juden bis heute eine zentrale Pilgerstätte | 200
97. Uraman Takht | Kordestan
Ein Bergdorf, wildromantisch wie aus dem Bilderbuch | 202
98. Der seleukidische Herkules | Bisotun
Zeugnis griechischer Herrschaft am »heiligen« Berg | 204

2 Das Dar al-Funun

Traditionsreiche Keimzelle der Moderne

Der Fortschritt ist bekanntlich eine Schnecke. Für den Iran galt dies sehr lange Zeit speziell im Bereich der weltlichen Weiterbildung. Zwar betrieben in Gondishapur in Khuzistan nestorianische Christen bereits im 5. Jahrhundert eine vor allem in der Heilkunst weithin berühmte Akademie. Doch danach brauchte es mehr als 600 Jahre, bis mit der »Nizamiya« in Bagdad erneut auf (damals) iranischem Boden eine Hochschule existierte, an der Gelehrte auf höchstem Niveau nicht-religiöses Wissen vermittelten. Und dann dauerte es sogar 800 Jahre, bis wieder eine säkulare Lehrstätte von Rang ihre Pforten öffnete.

Das »Haus der Wissenschaften« (persisch Dar al-Funun) wurde wie so viele radikale Reformen jener Zeit von Amir Kabir initiiert und 1851 eröffnet. Es sollte als erstes Polytechnikum im Land dessen überfällige Modernisierung, seine industrielle Entwicklung, aber auch den Aufbau einer schlagkräftigen Armee fördern – gemäß jenem Motto, das als Kalligrafie bis heute das mit Keramikmosaiken prächtig verzierte Portal in der Naser-Khosrow-Straße ziert: »Mächtig ist der Wissende«. Unterrichtet wurden Mathematik und Logik, Medizin, Bergbau, Militärtechnik und -taktik, später auch Physik, Chemie, Pharmazie. Und zwar von Lehrkräften, die man vornehmlich aus Österreich, Italien und Frankreich holte. Deren Wissen, auch die neuen politischen und sozialen Ideen, sog die talentierte Jugend begeistert auf. Und befeuerte damit maßgeblich 1905/06 die konstitutionelle Revolution.

Nach der Gründung der Uni Teheran (1935) wurde das Dar al-Funun zum Gymnasium herabgestuft, nach 1979 zeitweise geschlossen. In jüngster Zeit jedoch hat man den weitläufigen Komplex, der ursprünglich auch ein Theater, eine Druckerei und Irans erstes Fotostudio beheimatete, restauriert, mitsamt dem schön bepflanzten Garten öffentlich zugänglich gemacht und in einem Trakt eine Ausstellung zur Geschichte des Hauses eingerichtet.

Adresse Oudlajan-Viertel, Teheran, von der Panzdah-e-Khordad-Straße, 100 Meter östlich der Pamenar-Straße, circa 500 Meter vom Haupteingang zum Basar, über einen überkuppelten Ziegelpavillon (gut beschildert) | **ÖPNV** Metro Linie 1, Station Panzdah-e-Khordad | **Öffnungszeiten** Timcheh Akbariyan täglich 10–23 Uhr | **Tipp** Kehren Sie im Café Sorahi im mittleren, mit Sonnenschirmen behangenen Abschnitt der Passage ein. Teheraner Altstadt-führungen kann man unter www.iranatour.com, Tel. 0910/9234852 buchen.



Adresse Khiyaban-e Naser Khosrow, Teheran, an der Westseite, circa 700 Meter von der 15. Khordad und dem Großen Basar entfernt | ÖPNV Metro Linien 1, 2, Station Imam Khomeini | Öffnungszeiten Sa–Mi 9–14 Uhr | Tipp Der nahe Basar ist immer für einen Bummel gut. Eine nähere Besichtigung lohnt dort, circa 200 Meter östlich der Khomeini-Moschee, die Jame-Moschee, das älteste Gotteshaus in ganz Teheran.



3 Haj Ali Darvishs Teehaus

Teherans kleinstes Chaikhaneh

Der Mann ist zweifelsohne ein Marketing- und auch Showtalent: Jeden Gast aus der Fremde begrüßt er mit einem in breites Colgate-Lächeln gebetteten »Hi!«. Zückt man die Kamera, wirft er sich reflexartig in Pose und reckt den Daumen in Hollywood-Manier hoch. Über tausend Follower, bekundet er stolz, habe er auf Instagram, dem unter jungen Iranern besonders populären sozialen Netzwerk. Und in einem Extra-Lädchen hält er für ausgewählte Kunden kleine, hübsch verpackte Geschenke bereit. Mit einem Wort: ein Profi.

Haj Kazem betreibt im Herzen des Großen Basars von Teheran ein Teehaus. Und zwar das angeblich kleinste in der ganzen großen 14-Millionen-Stadt. Ein Besuch bestätigt: Der Superlativ ist nicht aus der Luft gegriffen. Der Mann, dem schlohweißen Bart nach zu schließen 70 plus, hat Glück, nicht gerade groß oder breit gewachsen zu sein. Mit anderen Körpermaßen täte er sich schwer, so flugs mit Kanne und Gläsern, Schälchen und Tellerchen auf den nicht einmal zwei Quadratmetern zu hantieren, die sein Etablissement misst.

An dessen drei Wänden stapeln sich in Regalen dicht auf dicht mit Gewürzen und Teeblättern gefüllte Säckchen und Gläser. Zudem ein Röhrenradio, ein hölzerner Abakus, Petroleumlampen, Kännchen, Stövchen, Samoware aus dem Jahre Schnee. Haj Kazem (der Ehrentitel Haj bezeugt, dass er zur Wallfahrt in Mekka war) hat das 1918 gegründete Lokal 2004 samt dem Namen von einem gewissen Haj Ali Darvish übernommen.

Zu dem Alter passt das Getränkesortiment. Es könnte traditioneller nicht sein: schwarzer Tee, Zimt- und Früchtetee, Türkischer und Nescafé sowie heiße Schokolade. Den Chai-e beh limou, den speziellen Quittentee, kredenzt Haj nur donnerstags – aber zum Standardpreis von 20.000 Rial, also gerade einmal 30 Cent. Eine wahre Wuchersumme, für die Haj Kazem seinen Gästen das Tulpenglas sogar ungefragt ein zweites Mal aufgießt.

Adresse Großer Basar, Teheran, in einer Nische in der Hauptladengasse nahe der Medrese (Koranschule) Abdollah Khan, 2 Gehminuten westlich der Imam-Khomeini-Moschee, neuerdings dank einem über dem Zugang aufgehängten Poster leichter zu finden | **ÖPNV** Metro Linie 1, Station Panzdah-e Khardad | **Öffnungszeiten** Sa-Do 10-21 Uhr | **Tipp** Bei der Gelegenheit sollte man ein Weilchen in der Masjed-e Emam Khomeini zubringen und das entspannte Treiben der Gläubigen beobachten. Das Gelände ist naturgemäß rund um die Uhr frei zugänglich.



4 Der Saray-e Roshan

Ein fotogenes Relikt aus flamboyanten Zeiten

Wäre da nicht unter dem Giebel das Faravahar, das Ursymbol des zoroastrischen Geistes, könnte man auf den ersten Blick glauben, es handle sich um ein Gebäude irgendwo in Europa. Die kannelierten Säulen mit den korinthischen Kapitellen, die Christophorus-Statue, vis-à-vis die tief dekolletierte Frauengestalt in Hochrelief, die Medaillons mit Büsten, Putten, Stuckgirlanden, all die filigranen Statuen, Friese und Firsttürmchen ... Die Fassade ist ein rechter Mischmasch aus Neo-Gotik-Barock-Rokoko, kombiniert mit persischen gelb- und türkisfarbigen Mosaiken und spitzbogigen Holzsprossenfenstern – ein phantastisch wilder, stilgeschichtlich jedoch reichlich fragwürdiger Eklektizismus.

Der Saray-e Roshan wurde 1932 als eines der ersten Geschäfts- und Einkaufszentren der Stadt eröffnet. Er steht, durchaus gut in Schuss gehalten, an der Khyaban-e Naser Khosrow, die ihrerseits schon Mitte des 19. Jahrhunderts unter allen Straßen Alt-Teherans die Rolle des repräsentativen Prachtboulevards spielte. Ihre Verlängerung nach Norden, die legendäre Lalehzar-Straße, sollte später, um 1900, zur Schau- und Vergnügungsmeile des mondänen und demimondänen Teheran mit Restaurants, Cafés, Clubs, Kabaretts, Theatern, Modesalons und dem ersten Luxushotel der Stadt avancieren. Inzwischen ist die Lalehzar, seit der Revolution zur Freudlosigkeit gezwungen, eine verwelkte Ladenstraße. Die Naser Khosrow hingegen verströmt mit ihren Backsteingebäuden aus qadscharischer Zeit, darunter Wahrzeichen wie der Dar al-Funun (siehe Ort 2) und der doppeltürmige, zum Golestan-Palast gehörige Shams-e Emareh, durchaus Restbestände von Grandeur. Und jüngst ließ das Rathaus sie im Rahmen seines Masterplans zur Revitalisierung des historischen Stadtkerns sogar neu pflastern, verkehrsberuhigen, mit Bäumen bepflanzen und unten, nahe dem Großen Basar, durch einen bunten Straßenmarkt in eine regelrechte Bummelzone verwandeln.

5 Das Friedensmuseum

Ein Beitrag zur kollektiven Genesung

In Zeiten des Krieges wird er herbeigesehnt, ansonsten als vermeintliche Selbstverständlichkeit stets gefährdet, weil leichtfertig aufs Spiel gesetzt: Ja, die Rede ist vom Frieden. Ihm ist im Herzen Teherans, auf halbem Weg zwischen Nationalmuseum und Golestan-Palast, ein Museum gewidmet. Und was für eines!

In Teheran, und generell im öffentlichen Raum iranischer Städte, ist man oft mit sehr martialischer Rhetorik und Bildsprache konfrontiert. Allgegenwärtig sind die Plakate, Banner, Videowalls, auf denen Staat, Militär und Milizen die Erinnerung an den Krieg gegen den Irak in den 1980ern hochhalten und, damit untrennbar verbunden, dem schiitischen Märtyrerkult huldigen. Die Heroisierung des Soldatentums und der »Heiligen Verteidigung der Heimat« sind nicht unverständlich in Anbetracht der seinerzeit ruchlosen Aggression durch Saddam Hussein und ihrer Hunderttausenden Opfer. Trotzdem sind die Drastik der Heldenverehrung und Verdammung der Gegner für postheroisch gestimmte Gemüter aus Europa starker Tobak.

Verstörend ist auch die Wirkung vieler Exponate im Teheraner Friedensmuseum. Hiroshima und Nagasaki, Hitler, Dresden, Agent Orange in Vietnam, das Giftgas in den Schützengräben des Ersten Weltkriegs, den Kurdendörfern Nordiraks und, vor einer Generation erst, in den Sümpfen Khuzistans: Schonungslos bekommt der Besucher die Hölle des Krieges vor Augen geführt. Doch anders als bei der offiziellen Propaganda geht es hier um Empathie mit allen Opfern, gleich welcher Seite, um Brückenschlag, Versöhnung, Friedenserziehung, ein bedingungsloses »Nie wieder!«. Visionäre Humanisten wie Henry Dunant und Mahatma Gandhi werden vorgestellt. Die – größtenteils ehrenamtlichen – Mitarbeiter betreiben Workshops, eine Bibliothek, ein Dokumentar-Archiv. Besucher können mit kriegsversehrten Zeitzeugen sprechen. Und am Ausgang kommt – siehe Foto – der Poet Saadi zu Wort.



Adresse Pamenar-Viertel, Teheran, in der Khiyaban-e Naser Khosrow, circa 200 Meter nördlich des Sonnenpalasts | **ÖPNV** Metro Linien 1, 2, Station Imam Khomeini | **Tipp** Etwa auf halbem Weg zur Panzdah-e Khordad-Straße führt östlich die Marvi Alley mitten hinein in das Herz des historischen Viertels. Das enge Gässchen hat sich zu einem quirligen Basar gemausert. Ein Besuch lohnt.

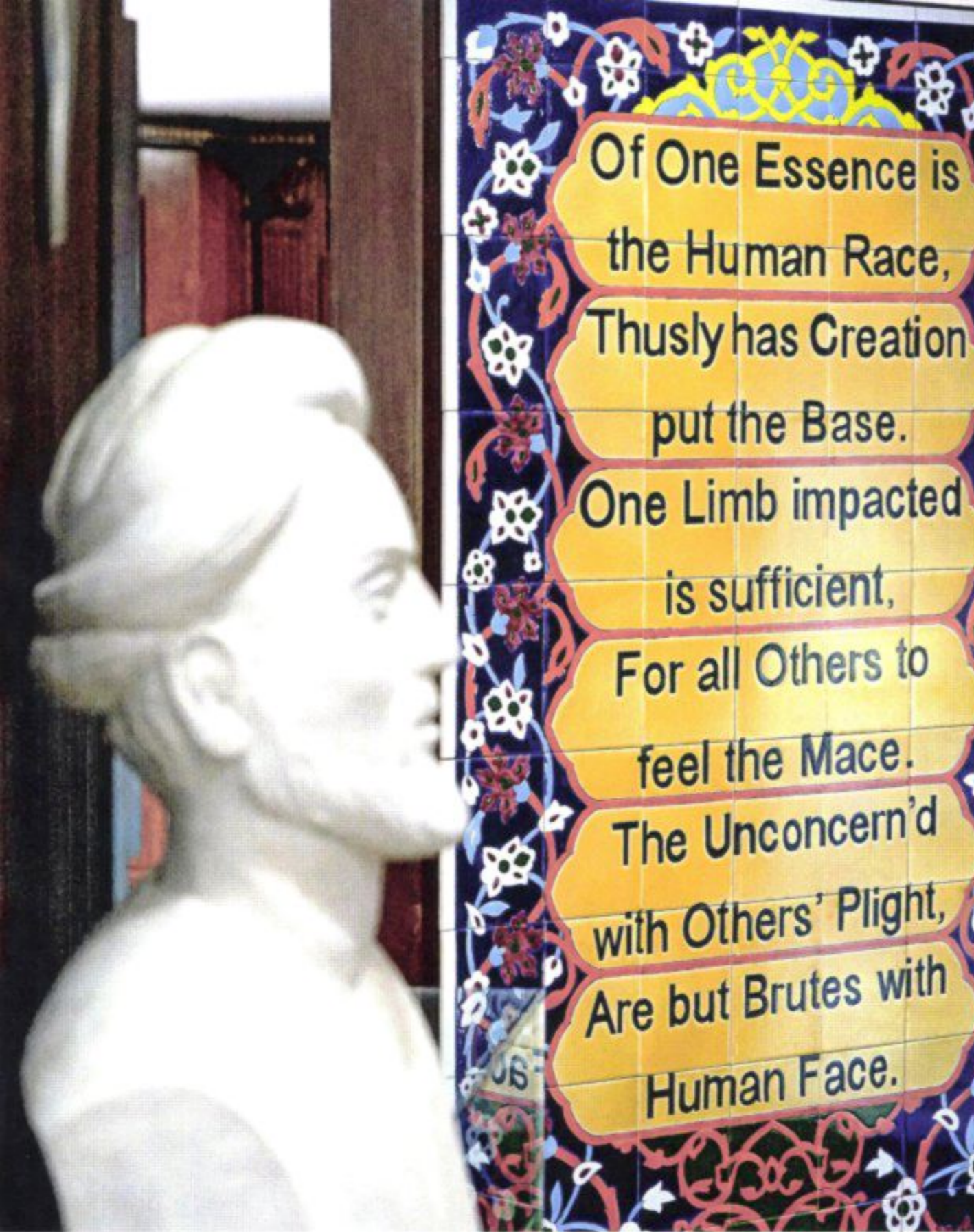
6 Die Prähistorien-Schau

Neue Dauerausstellung im Nationalmuseum

Originale Reliefs, Statuen, Säulen aus Persepolis, Plastiken und Stelen aus Elam, Babylon, Assur, dazu Keramikgefäße, Artefakte und Schmuck, ans Licht gebracht aus dem Boden der berühmtesten Grabungshügel des Landes: Auch wenn die Präsentation der Objekte zu wünschen übrig lässt, ist der Gang durch die Antikenabteilung des Nationalmuseums ein absolutes Muss. Dass es aber hinter der im Stil eines sassanidischen Palasts mit Iwan-Bogen und Ziegelornamentik gestalteten Fassade des Haupthauses – neben dem das moderne Museum für islamische Kunst steht – seit 2017 eine neue, zusätzliche Abteilung zu entdecken gibt, hat sich noch sträflich wenig herumgesprochen.

Man braucht bloß vom viel begangenen Hauptbereich im Erdgeschoss die zwei Treppen in den Oberstock hochzusteigen und befindet sich mitten auf einer faszinierenden Zeitreise zu den Anfängen der Zivilisationsgeschichte auf iranischem Boden.

200 Generationen, mindestens, defilieren da am staunenden Betrachter vorbei, von den Anfängen in der Jungsteinzeit vor rund 12.000 Jahren, als der Mensch erste Dörfer baute und Metallwerkzeuge zu gebrauchen begann, bis ins späte 5./frühe 4. Jahrtausend, als im Tief- wie im Hochland erste Städte und mit Elam auch schon der erste Staat entstanden. Berühmte allerfrühe Fundstätten wie Chogha Mish in Nord-Khuzestan, Toll-e Bakun bei Persepolis oder Cheshmeh Ali in Shahr-e Rey bekommt man auf englischsprachigen Schautafeln erläutert, auch die berühmte Höhle von Bisotun, wo man Belege menschlicher Aktivitäten von vor 40.000 Jahren, die ältesten im Land überhaupt, gefunden hat. Auch neolithische Brennöfen und Gräber samt Skeletten und Beigaben wurden nachgebaut. Besonders eindrücklich sind die riesenformatigen, per Computer in 3-D generierten Bildrekonstruktionen von Stadtansichten und Bau- denkmälern wie etwa, hier im Bild, der Zikkurat von Susa aus der Zeit um 4200 v. Chr.



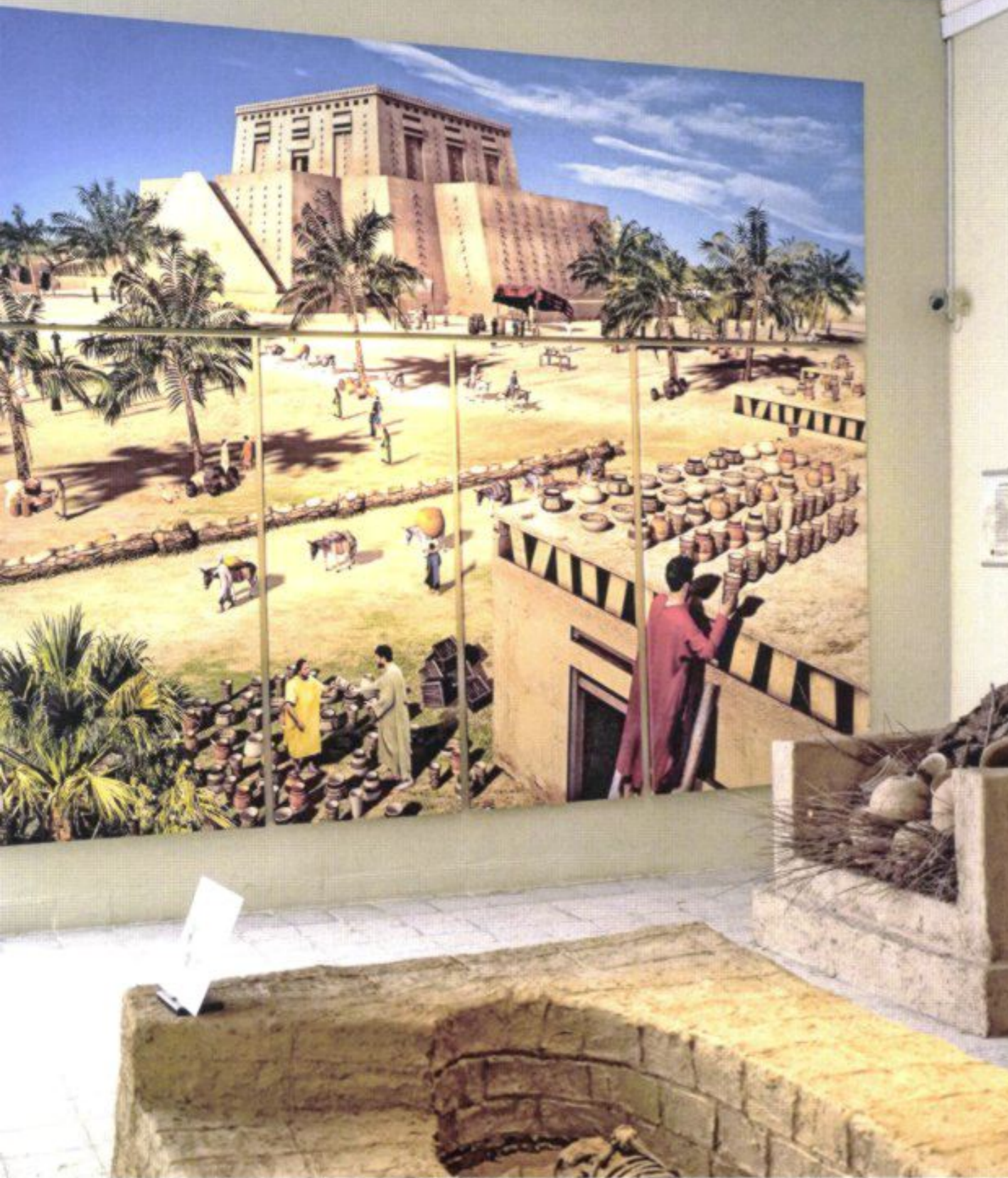
Adresse in Sichtweite des Nationalmuseums, linker Hand des nördlichen Haupteingangs in den Shahr-Park, Teheran, Tel. 021/66756945, www.tehranpeacemuseum.org | **ÖPNV** Metro Linien 1, 2, Station Imam Khomeini | **Öffnungszeiten** Sa–Do 9–17.30 Uhr | **Tipp** Eine grausige, aber als Kontrapunkt sehr wohl sehenswerte Gedenkstätte bildet das zweimal um die Ecke, in einem einstigen Savak-Gefängnis eingerichtete Ebrat-Museum. Es ist dem Thema Folter gewidmet (11 Martyr Yarjani Street, Mo–So 9–13 und 14–17 Uhr, im Winter 9–12 und 13–16 Uhr).

8 Das Tor zum Nationalgarten

Einblicke in das historische Regierungsviertel

In Teheran mahlten die Mühlen in puncto städtebauliche Entwicklung im 19. Jahrhundert äußerst langsam. Während europäische Metropolen damals ihre unnütz gewordenen Verteidigungsanlagen reihenweise schleifen ließen, verpasste Naser ad-Din Schah seiner Residenzstadt noch in den frühen 1870er Jahren eine komplett neue Wehrmauer. Gewaltige 16 Kilometer lang, mit zwölf Toren versehen, umfasste sie eine fünfmal größere Stadtfläche als die bisherige Befestigung. Sie wurde erst in den 1930ern auf Geheiß Schah Reza Pahlevis demoliert.

Gar erst 1921, in der Endphase der Qadscharen-Ära, wurde das einzige bis heute erhaltene Stadttor errichtet: Sardar-e Bagh-e Melli, das »Tor zum Nationalgarten«, steht zwei Gehminuten östlich des Nationalmuseums, an der Nordseite der Khomeini-Avenue. Der dreiflügelige, mit Fliesen reich dekorierte Bau, der bis zur Fertigstellung des Azadi-Turms 1971 als Teherans prominentestes Wahrzeichen galt, erinnert an ein spannendes Stück Stadtgeschichte. Zu seiner Entstehungszeit befand sich vor Ort ein Schieß- und Exerzierplatz (Meydan-e Mashq), den vor allem die einflussreiche Kosakenbrigade eifrig benutzte. Die militärischen Motive des Keramikdekors, Maschinengewehre, Artilleriegeschütze, Soldaten in Uniform, zeugen davon. Später wandelte man das Gelände in einen Park, genannt Nationalgarten, um (daher der heutige Name). Noch in den 30ern wurde es zum Regierungsbezirk. Beim Gang über dessen breite, verkehrsbefreite Hauptachse, die Melal-e Mottahed, kann man diversen historischen Amtsgebäuden die Parade abnehmen: rechter Hand etwa dem Hauptpostamt, ein Stück weiter dem an seinem pompösen, neo-achaimenidischen Portal erkennbaren, ehemaligen Polizeihauptquartier alias Shahr-bani-Haus, schräg gegenüber der ehemaligen Nationalbibliothek, heute Technologie-museum; und an der Stirnseite im Norden: der ehemaligen Kaserne der Kosaken.



Adresse Muzeh-ye Melli-ye Iran, Nationalmuseum, Imam Khomeini Avenue, 30 Tir Street, Teheran | **ÖPNV** Metro Linien 1, 2, Station Imam Khomeini | **Öffnungszeiten** täglich 9–19 Uhr, im Winter bis 18 Uhr | **Tipp** Zwei kleine, aber feine Ergänzungen bilden, in Gehdistanz, das Malek-Museum mit Artefakten und Gemälden aus qadscharischer Zeit (Melal-e Mottahed, Fr–Mi 8.30–16.15 Uhr) und das Museum für Post und Kommunikation (links vom Stadttor, Sa–Mi 8–16.15 Uhr).



9 Das Ali Akbar Sanati-Museum

Wiederentdeckung eines großen Bildhauers

Sein Werk umfasst sagenhafte 6.000 Gemälde und über 1.000 Skulpturen aus Gips, Bronze oder Stein. Ein nicht unbeträchtlicher Teil davon ist seit Langem schon, neben Arbeiten diverser Landsleute und, schau, schau, europäischer Klassiker wie Kandinsky, Nolde, Rodin oder Moore, im »Sanati-Museum für Gegenwartskunst« in Kerman zu sehen.

Seit Kurzem ist Seyyed Ali Akbar Sanati, dieser so ungemein produktive Maler und Bildhauer, künstlerisch auch in der Hauptstadt Teheran wieder öffentlich präsent. 2006 schon, dem Jahr, in dem er 90-jährig verstarb, hatte man ihm zu Ehren in einem Haus an der Nordwestecke des Khomeini-Platzes ein Museum eingerichtet, das aus unerfindlichen Gründen gleich wieder für zwölf Jahre schloss. In dem nun wieder eröffneten Haus sind an die 200 Skulpturen des weit über die Landesgrenzen berühmten Meisters ausgestellt – lebensgroße Nachbildungen historischer Persönlichkeiten wie Abraham Lincoln und Mahatma Gandhi, Ferdousi, Avicenna, Schah Abbas I. oder (siehe Foto) Nadir Schah, aber auch religiöse Motive, etwa Jesus am Kreuz, und ob ihres Realismus berührende Massenszenen mit Soldaten oder Figuren aus dem einfachen Volk.

Sanati selbst wuchs in Kerman als Waise auf. Er studierte in Teheran an der renommierten Kunstschule Sanaye Mostazrafeh, unter anderem bei Meister Abolhassan Khan Sedighi, und blieb sein Leben lang Mitglied der Kunstakademie.

Interessant ist auch das Museumsgebäude: Es steht schräg gegenüber dem monströsen Hauptquartier der staatlichen Telekom und stammt aus spätqadscharischer Zeit. In der Ära Pahlevi war darin das Büro des Iranischen Roten Halbmond untergebracht, der damals noch nach den Insignien der persischen Monarchie Roter-Löwe-mit-Roter-Sonne-Gesellschaft hieß – die Wiege des iranischen Ablegers der weltweiten Rotkreuz-/Rothalbmond-Bewegung.

Adresse Sardar-e Bagh-e Melli, Imam Khomeini Avenue, Teheran | **ÖPNV** Metro Linien 1, 2, Station Imam Khomeini | **Tipp** In unmittelbarer Nachbarschaft des Bagh-e Melli-Tores laden mehrere interessante Museen zum Besuch: im Osten etwa das für Post und Kommunikation (Sa–Mi 8–16.15 Uhr) oder schräg vis-à-vis das der Bildenden Kunst der Qadscharenzeit gewidmete Malek-Museum (Fr–Mi 8.30–16.15, Do 8.30–15.15 Uhr).

10 Das Teatr-e Shahr

Im Epizentrum der darstellenden Künste

Die Ehre wurde Anton Tschechow zuteil: Mit seinem »Kirschgarten« zelebrierte Teherans Kulturelite am 27. Januar 1973 die feierliche Eröffnung des neuen Musentempels. Anwesend waren in dem bis zum letzten Platz gefüllten 600-sitzigen Hauptzuschauer-raum des Shahr-Theaters Seine Majestät Schah Mohammed Reza Pahlevi höchstpersönlich und seine in der Kunstszene als Impulsgeberin und Mäzenin hochaktive Gattin, Schahbanu Farah Diba. Der frenetische Applaus nach dem Schlussvorhang galt nicht nur dem Regisseur und dem famosen Schauspieler-Ensemble, sondern auch Ali Sardar Afkhami, dem Architekten des wegweisend modernen Bühnenbaus.

Der hatte als ein führender Vertreter der »Neuen Iranischen Schule« ein Gebäude geschaffen, dessen kreisrunde Form von klassisch-antiken Theaterbauten der Griechen und Römer inspiriert ist, aber mit traditionellen persischen Elementen angereichert wurde. So umstehen den zylindrischen Kern 30 Säulen, die, obschon schmucklos und aus Beton gegossen, eindeutig an die Pfeiler in Persepolis erinnern. Und das Kuppeldach mit seinen eleganten Fliesendekors weist Stilelemente aus der Zeit der Ilkhaniden-Herrschaft auf. Organisiert wurde das Programm anfangs vom Büro des Shiraz-Kunstfestivals. Dies hatte schon seit 1967 international beachtete Pionierarbeit geleistet, vor allem was die Begegnung von Avantgarde-Künstlern der Ersten und Dritten Welt betraf, und Stars aus dem Westen wie Peter Brook, John Cage, Merce Cunningham oder Karlheinz Stockhausen in den Iran gebracht. Seit der Revolution liegen Verwaltung und Management in Händen von Ershad, dem Ministerium für Kultur und Islamische Führung. Dennoch gilt das Teatr-e Shahr mit seinen insgesamt fünf Sälen bis heute zu Recht als die Heimstatt für fortschrittliche Theaterarbeit im Land, ist es doch Irans einzige ganzjährig nach professionellen Kriterien betriebene Bühne für darstellende Künste überhaupt.



Adresse Ferdowsi Street, Ecke Khomeini Square, Teheran | **ÖPNV** Metro Linien 1, 2, Station Imam Khomeini | **Öffnungszeiten** Sa–Do 9–15.30 Uhr | **Tipp** Und noch ein reizvolles Museum im Nahbereich: Das Moghadam-Museum, 500 Meter westlich in der Imam-Khomeini-Straße gelegen, ist das sorgsam renovierte, ehemalige Wohnhaus eines Archäologen – samt stimmigem Garten und Café (Hausnummer 249, Ecke Sheykh Hadi Street, So–Fr 9–16.30 Uhr).

Adresse Ecke Vali-asr- und Enghelab Street, Teheran, www.teatreshahr.com (nur auf Farsi) | **ÖPNV** Metro Linien 3 und 4, Station Valiasr/Teatr-e Shahr | **Tipp** Architektonisch äußerst sehenswert, unter religiösen Hardlinern jedoch sehr umstritten, weil Minarett und Kuppel fehlen, ist die hypermoderne Valiasr-Moschee an der Westseite des Theaters. Lohnend, weil alle Sprachbarrieren überwindend, ist ein Konzert in der Vahdat-alias Rudaki-Halle, Teherans führende Bühne für klassische iranische und westliche Musik, fünf Gehminuten östlich, in der Shariar Street (www.bonyadroudaki.com).



11 Das Café Naderi

Eine Wiege der modernen Literatur Irans

Was Wien sein Café Central, Venedig sein Florian und Paris sein de Flore, ist Teheran das Café Naderi: ein legendärer Künstler- und Intellektuellen-Treff längst vergangener Zeit, der bis heute als eine Art gastronomische Insel im Strom der Zeit treibt. Während jene in Europa freilich längst für die Touristen auf Hochglanz poliert wurden, ist ihr Verwandter in der iranischen Hauptstadt, rein äußerlich jedenfalls, authentisch und sich selbst treu geblieben.

Das Naderi gilt als eine Wiege der modernen iranischen Literatur. In den 1940er und frühen 50er Jahren, nach dem Weltkrieg und den zuletzt bleiernen Jahren unter Reza Schah durften sich zuvor unterdrückte Gruppierungen neu formieren. Nach dem Amtsantritt des noch jungen Mohammed Reza Schah keimten Meinungs- und Pressefreiheit, eröffneten in der Gegend etliche Presse- und Verlagshäuser. Deren Mitarbeiter, Journalisten und Dichter, aber auch Schauspieler, Sänger, politische Aktivisten, Oppositionelle trafen sich im Naderi. Zu den prominenten Stammgästen, die hier über einem »qahve« oder »chay« Zigaretten paffend bis tief in die Nacht über Politik und Kunst debattierten oder an Gedichtzeilen feilten, zählten Ahmad Fardid, Bozorg Alavi, Simin Daneshvar, Nima Youshij, Jalal Al-e Ahmad, Autor des folgenreichen Essays »Gharbzadegi« (Westvergiftung), und, er vor allem, der »iranische Kafka«, Sadeq Hedayat.

Erbaut wurde das Naderi in der Boomzeit der späten 1920er Jahre an der damals gleichnamigen Avenue durch einen armenischen Einwanderer namens Khachik Madikians. Geändert hat sich in dem Etablissement, das nun die Enkel des Gründers betreiben, seit damals genau nichts. Dieselben Gläser, Tassen, Teller, dasselbe Besteck und Interieur Marke Resopal, Terrazzo, Polyester. Neu sind bloß die vergilbten Fotos aus der glorreichen Blütezeit an den Wänden – für die Nostalgiker, die mittlerweile in wachsender Zahl hierherpilgern.

12 Der Valiasr-Platz

Brennpunkt der Polit-Propaganda

Sie ist ein Blickfang, der jeden Passanten unweigerlich in Bann schlägt: die kolossale, gekrümmte Werbewand an der Nordwestseite des Meydan-e Valiasr. Die Bildmotive wechseln alle paar Wochen. Hie und da zeigt das Halbrund harmlose Sujets – anlassbezogen bei sportlichen Großereignissen wie Fußball-Weltmeisterschaften oder Olympiaden etwa, selten auch heitere Szenen aus dem zivilen Alltagsleben. Meistens jedoch blicken von dem hochhaushohen Plakat grimmige Soldaten auf den notorisch verstaubten Kreisel hinab. Mal sind es blutige Kriegsszenen, mal Offiziere der Revolutionsgarden, die stolz neueste Waffensysteme präsentieren, dann wieder Märtyrer, beseligt unterwegs auf dem Pfad ins Paradies. Oder die Programmverantwortlichen beschließen, der Öffentlichkeit erneut eine Dosis Anti-Amerikanismus zu verabreichen, und beauftragen einen Illustrator, dem Großen Satan, der einst auf Seiten des Pahlevi-Schah stand, bildgewaltig die ultimative Niederlage auf dem Schlachtfeld der Zukunft zu prophezeien.

In vorrevolutionärer Zeit war der schon damals großflächige, freilich ungleich weniger befahrene Kreisverkehr noch nicht nach dem verborgenen 12. Imam, dem »Prinz der Zeit« (Valiasr), sondern dem Kronprinzen des Monarchen (Valiahd) benannt. Damals fungierten er und der berühmte, heute gleichnamige Prachtboulevard als Schaufenster des verwestlichten Teheran. Nach 1979 schlossen all die mondänen Restaurants, Diskotheken, Bars und Boutiquen mit einem Schlag. Doch der Platz ist eine quirlige Drehscheibe und die Valiasr-Straße eine Hauptschlagader der Stadt geblieben. Ersterer umso mehr, als man in der Mitte des Platzes 2018 nach vieljährigen Bauarbeiten eine hypermoderne Plaza mit sieben tief in die Erde reichenden Geschossen eröffnet hat, auf deren insgesamt 42.000 Quadratmetern künftig rund ums Jahr Kunstausstellungen, Buchmessen, ein buntes Potpourri an Kulturveranstaltungen stattfinden sollen.



Adresse Jomhuri-e Eslami Avenue, Teheran, im Vorderbereich und im zugehörigen Garten kredenzt man Kaffee, Tee, Kuchen, im Hinterraum mittags gute Menüs | **ÖPNV** Metro Linie 1, Station Saadi | **Öffnungszeiten** Sa–Do 10–19 Uhr | **Tipp** Auch im Hotel Naderi, das Madikians parallel unmittelbar nebenan eröffnete, ist die Zeit stehen geblieben, dominieren Bakelit, Linoleum und Uraltmöbel (Tel. 021/66701872, hotelnaderi@yahoo.com).

Adresse Meydan-e Valiasr, Kreuzung mit Keshavarz und Karim Khan Zand Boulevard, Teheran | ÖPNV Metro Linien 3 und 4, Station Vali Asr | Tipp Der südlich unmittelbar an den Platz grenzende Abschnitt der Valiasr-Straße ist bekannt für seine hohe Dichte an gut sortierten Kleidergeschäften. Eine gute Gelegenheit, seine Garderobe aufzustocken.



13 Das Haus der Künstler

Teherans Treffpunkt Nummer eins für kunstaffine Zeitgenossen

Ab-Anbar, Assar, Dastan, Delgosha, Etemad, Mohsen, Seyhoun oder Shirin Art, Mahmoud Bakshis Kunst-Kollektiv Bon-Gah oder Hamidreza Pejmans Foundation in seiner Argo Factory ... Die Zahl der Galerien für zeitgenössische Kunst in Irans Hauptstadt ist enorm. Sie wird von Kennern auf bereits mindestens 60 geschätzt. Teherans einschlägige Szene boomt und birst schier vor kreativer Energie. Allein im Mahe Mehr Institute, einer 2006 gegründeten privaten Kunstschule, belegen pro Semester rund 800 Studierende Kurse in Malerei, Bildhauerei oder Medienkunst.

Das unbestrittene Epizentrum der Gegenwartskunst in der Metropole markiert, was die Breitenwirksamkeit betrifft, das unweit der ehemaligen US-Botschaft gelegene »Iranian Artists' Forum«, Khaneh-ye Honarmandan. 1999 gegründet, in der Blüte der Amtszeit des liberalen Präsidenten Mohammad Khatami, zählt es als Nichtregierungsorganisation mittlerweile zehntausend Künstler aus dem ganzen Land zu seinen Mitgliedern.

Als eine Art »kochende Quelle, die den kunstaffinen Teil der iranischen Bevölkerung mit lebensspendendem Wasser versorgt«, hat Gholam Hossein Amirkhani, seines Zeichens Chef des Verwaltungsrats, die Funktion dieser so verdienstvollen Einrichtung umschrieben. In der Tat ist das Spektrum an Aktivitäten erstaunlich bunt: In den nicht weniger als acht Galerien, die hier buchstäblich unter einem Dach versammelt sind, werden rund ums Jahr regelmäßig Ausstellungen etablierter wie auch aufstrebender Maler, Grafiker, Bildhauer, Performer präsentiert. Sie sind für jedermann frei zugänglich und werden von den Zensurbehörden nur wenig behelligt. Zusätzlich beherbergt der Komplex Konferenzräume und zwei Theatersäle, die man auch als Konzertbühnen, Aufnahmestudios und Kinos für – auch westliche – Art-House-Filme verwendet. Selbst der zugehörige Park wird häufig für literarische Freiluft-Lesungen genutzt.

14 Die ehemalige US-Botschaft

In der alten Schaltzentrale des Großen Satans

Ein Ereignis markierte, zehn Monate nach dem Sturz des Schahs, die zweite entscheidende Zäsur im Verhältnis der Supermacht USA zu ihrem Langzeit-Verbündeten Iran: Als am 4. November 1979 eine Gruppe junger Revolutionäre das Gelände der US-Botschaft stürmte und mehrere Dutzend Mitarbeiter in ihre Gewalt brachte, überschlugen sich die Eilmeldungen. Die Männer, Angehörige der Vereinigung »Studenten, die der Linie des Imam folgen«, erklärten sich empört, dass der verhasste Mohammed Reza Pahlevi in New York ärztlich behandelt wurde, und wollten seine Auslieferung erzwingen.

444 Tage brachte das Botschaftspersonal in Geiselhaft zu. Der Kinotriller »Argo« hat die Geschichte 2012, filmisch stark zugespitzt, aber oscarprämiert, noch einmal erzählt. Erst am Tag der Vereidigung Ronald Reagans kamen sie auf Geheiß Imam Khomeinis frei.

Der Schauplatz des Polit-Dramas wird heute offiziell als »US-Spionagenest« bezeichnet und von der Basij-Miliz als Ausbildungszentrum genutzt. Einen Teil aber hat man zur Erinnerung an die »Freveltaten des Großen Satans« als Museum adaptiert. So beschwören im Haupttrakt der Botschaft, einem zweigeschossigen Backsteinbau im modernistischen Stil der 40er Jahre, Wachfiguren von CIA-Agenten im Verbund mit antiquierten Computern, Fernschreibern und Aktenschreddern den einst hier herrschenden konspirativen Geist. Im vorgelagerten »Museumsgarten der Anti-Arroganz« wettet ein Wald »anti-imperialistischer« Polit-Poster, inhaltlich plakativ bis zum Gehnichts, künstlerisch aber durchaus originell, gegen die westliche Dauereinmischung. Am Eingang, unmittelbar hinter der mit einem Revolver im Stars-and-Stripes-Design, der Freiheitsstatue mit Totenkopf und ähnlichen Graffiti verzierten Außenmauer, stellt man stolz den verrosteten Hauptrotor eines im Zuge der gescheiterten Militäraktion 1980 erbeuteten US-Helikopters zur Schau.

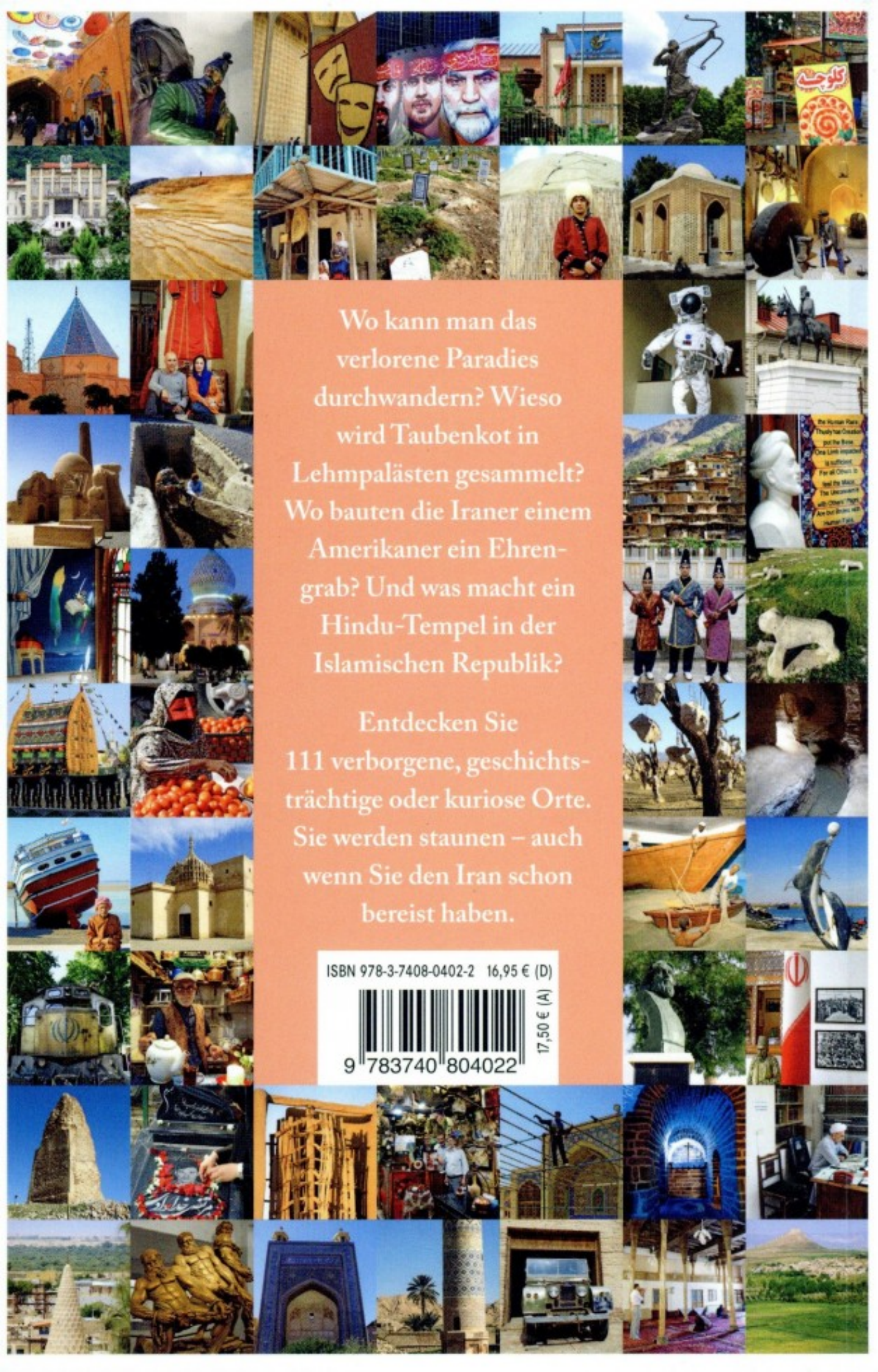


Adresse Khaneh-ye Honarmandan, Iranshahr Street, Eingang Barforushan Street, Teheran, www.iranartists.org (größtenteils nur auf Farsi) | **ÖPNV** Metro Linie 1, Station Taleghani | **Öffnungszeiten** Mo–So 13–20 Uhr | **Tipp** Kulinarische Stärkung in bohemienhaft-lockerer Atmosphäre versprechen das hauseigene Café und das italienische Dachrestaurant, ein originelles Stöber- und Shoppingvergnügen der mit Kunstbüchern, Tonträgern und gestylten Designobjekten reich bestückte Laden im Eingangsbereich.





Adresse Taleghani Street, Teheran | ÖPNV Metro Linie 1, Station Taleghani | Öffnungszeiten auf dem Papier Sa–Mi 9–12 und 13–16 Uhr, de facto aber nur sporadisch und kaum vorhersagbar | Tipp Thematisch passend, freilich nichts für Zartbesaitete, ist das unweit des Nationalmuseums in einem ehemaligen Savak-Gefängnis eingerichtete Ebrat-(Folter-)Museum, Martyr Yarjani Street 11, nahe dem Khomeini-Platz (täglich 9–13 und 14–17 Uhr, winters 9–12 und 13–16 Uhr, www.ebratmuseum.ir).



Wo kann man das
verlorene Paradies
durchwandern? Wieso
wird Taubenkot in
Lehmpalästen gesammelt?
Wo bauten die Iraner einem
Amerikaner ein Ehren-
grab? Und was macht ein
Hindu-Tempel in der
Islamischen Republik?

Entdecken Sie
111 verborgene, geschichts-
trächtige oder kuriose Orte.
Sie werden staunen – auch
wenn Sie den Iran schon
bereist haben.

ISBN 978-3-7408-0402-2 16,95 € (D)



9 783740 804022

17,50 € (A)